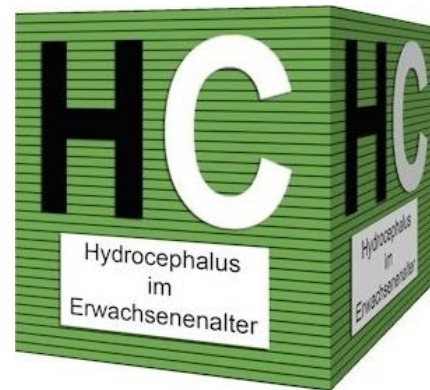


## HC –Gesprächskreis am 07.07.2007 in Frankfurt

Am 7. Juli 2007 fand in Frankfurt der 2. Gesprächskreis im Jahr 2007 für Jugendliche und Erwachsene mit einem Hydrocephalus statt. Dieses Treffen sollte mit einem Zoobesuch verbunden sein. So fanden sich die 9 Teilnehmer im Restaurant „Sombbrero“ ein, welches direkt am Frankfurter Zoo gelegen ist.

Es konnten drei neue Teilnehmer (davon zwei selbst betroffen) begrüßt werden. Schnell kam man ins Gespräch. So ging es beispielsweise um die Symptome, die bei einem Hydrocephalus auftreten können, wie Kopfschmerzen, Probleme in Belastungssituationen, motorische Schwierigkeiten usw. Die Beantragung eines Schwerbehindertenausweises sowie die Feststellung des Grades der Behinderung und wie Arbeitgeber darauf reagieren, waren weitere wichtige Themen. In dieser Hinsicht wurden sehr unterschiedliche Erfahrungen in positiver und negativer Hinsicht gemacht.

Einige Anwesende tauschten ihre Erfahrungen über das Auftreten des Babinski-Reflexes in Zusammenhang mit einem Hydrocephalus aus. Hierbei handelt es sich um einen beim Neugeborenen bestehenden Reflex der Fußsohle, welcher sich in der weiteren Entwicklung zurückbildet und beim Erwachsenen normalerweise nicht auftritt. Durch Schädigung der Pyramidenbahn, über die die Motorik der Extremitäten gesteuert wird, oder offensichtlich durch einen Hydrocephalus kann dieser Reflex auch im Erwachsenenalter positiv sein.



Eine neue Teilnehmerin, die nicht mit einem Shunt versorgt ist, konnte sich mit einem anderen Teilnehmer in ähnlicher Situation sehr gut identifizieren. Bei beiden sind Koordinationsstörungen vorhanden.

Eine weitere Gesprächsrunde betraf das Thema Auto fahren. Ein junger Teilnehmer, der kurz vor der Führerscheinprüfung steht, berichtete von Orientierungsproblemen in der Fahrpraxis. Dies wurde auch von einigen anderen bestätigt.

Der Zoobesuch bei herrlichem Sonnenschein rundete diesen Nachmittag ab.

Am Ende dieses Tages waren sich alle Teilnehmer darüber einig, dass der Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen sehr hilfreich und wichtig ist.

Ute und Martin Herberg